

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Einzelnenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-
millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfuhr Nachschuß nach Preisliste.
Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zur. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Tag.
M. 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt
ob. Betriebsfähr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. Fernruf 324

Nummer 181

Altensteig, Montag, den 5. August 1940

83. Jahrgang

Die europäische Basis

Wenn man an die schwerwiegenden Enthüllungen denkt, die in den deutschen Weisbüchern über die Kriegserweiterungspläne Englands und Frankreichs im europäischen Osten und Südosten enthalten waren, so versteht man, daß die letzte große Rede Molotows in der ganzen Welt mit einem besonders starken Interesse aufgenommen wurde. Aus dieser Rede hofften die Kriegserweiterer und unterirdischen Weiswäuser aller Schattierungen etwas über die Rückwirkungen ihrer Propagandatätigkeit gegen die Achsenmächte zu erfahren. Sie sollte ihnen gleichsam Mut für weitere Aktionen der britischen Botschafter und des Secret Service machen. Man wiegte sich in London schon in dem Glauben, daß nun eine neue Epoche des Krieges beginnen könnte. Man debattierte bereits, wenn man in den Luftschutzeltern sah und die deutschen Bomben auf englische Ziele niederregneten, wie herrlich sich dies alles mit russischer Hilfe einmal ändern würde. Man sah im Geiste schon russische Truppen nach Westen marschieren und hörte in der überhöhten Phantasie schon das Zusammenknallen der neuen Jange, die die Kunst eines Winston Churchill von Nordamerika und Asien aus um den europäischen Kontinent legen wollte.

Diesen Hoffnungen ist es genau so gegangen wie allen früheren Bemühungen der gleichen Kriegsheher. Da sie Phantasieprodukte waren, blies sie der erste Luftzug der Wirklichkeit hinweg. Heute steht die angelsächsische Welt vor der peinlichen Erkenntnis, daß sich das von ihr geschürte Kriegsfeuer mit neuen Feueradeln aus Russland nicht verlagern läßt. Molotow hat sich keineswegs, wie man ihm hingend vorzuschlug, aus dem europäischen Raum in die Weiten ungewisser Bewaldungen begeben. Er hat in einer geradlinigen Fortführung der bisherigen sowjetrussischen Außenpolitik auch für die Zukunft die Innehaltung und Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland bejaht. Er hat darüber hinaus auch nachdrücklich die Besserung der Verbindung zwischen Russland und Italien festgesetzt und damit noch einmal eine Haltung untertritten, die im August vorigen Jahres zwischen dem deutschen Außenminister von Ribbentrop und den verantwortlichen russischen Staatsmännern als die für alle Teile ersprießliche vereinbart worden war. Die europäische Basis ist also durch die Molotow-Rede nicht erschüttert worden. Sie bleibt erhalten, ja, sie hat sich verstärkt. Der natürliche Raum anderer Kontinente hat über die imaginären Räume der britischen Politik gesiegt. Die Versuchung erwies sich als eine bessere Waffe als das Holzschwert leter Versprechungen.

Was besagt diese Klarstellung? Man mag in London in hinnerlicher Verdorbenheit daran denken wie man will, so ist das eine sicher, daß hier nicht eine Theorie, sondern eine Tat betätigt wurde. Die deutsch-russische Politik einer klaren Trennung der beiderseitigen Interessensgebiete und einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit wiegt schwer für beide Mächte als das zweideutige Geschrei ihrer Gegner, die noch immer Europa zerteilen wollen, um dann darüber herrschen zu können. Gerade heute, wo man überall immer mehr in Kontinenten zu denken, zeigt sich deutlich, daß man selbst die Aggressionsversuche gegenüber Deutschland und dem europäischen Raum nicht aus diesen neuen kontinentalen Grundgesetzen herausbrechen kann, ohne ins Abstruse zu verfallen. Was durch seine natürliche geopolitische Lage aneinander grenzt und gleichsam vom Schicksal zu einem Ausgleich bestimmt ist, läßt sich nicht mehr wie früher am fernliegenden Ziele willens auseinanderreißen. Das Schwergewicht der einzelnen Welt- und Mächtepositionen ist zu stark für solche Experimente künstlicher Entzweiung. Auch werden in einzelnen verschiedenen Auffassungen zweier so großer Mächte wie Deutschland und Russland dadurch nicht mehr beeinträchtigt. Das Wägbare überwiegt künstliche Unwägbarkeiten. Ueberdies ist die russische Nation im Gegensatz zu Frankreich und England eine junge Nation, die in ihren besten Vertretern immer ein Gefühl für die Verkalkung und Bergreifung des Westens hatte. Sie benötigt keine englische oder französische Großmama. Sie geht ihren eigenen Weg. Und ein männlicher Nachbar, der einen klaren Kurs hält und in seiner industriellen Hochblüte die notwendige Ergänzung zu den gewaltigen Rohstofflagern der Sowjetunion darstellt, ist ihr immer noch lieber als das hysterische Gouvernamentesfüsel der britischen Pythia, die auf ihrem politischen Dreifuß hockt und täglich ärgere Spuren der Vereinsamung und Aushungerung in ihren knochigen Jügen aufweist.

bleibt man also bei der Praxis der deutsch-russischen Beziehungen, so ergibt sich aus der Molotow-Rede eindeutig, daß an dem vernünftigen neuen Kurs beider Völker nichts geändert wird. Es ergibt sich ferner, daß unter dieser Voraussetzung für die Zukunft auch noch wesentliche Möglichkeiten für einen beachtlichen Ausbau der eingegangenen Verpflichtungen bestehen, an dem auch Italien aller Voraussicht nach teilnehmen wird. Schließlich ist

England verliert seine Häfen

Der deutsche Druck wirft alle Pläne Churchills um

Die Engländer haben es mit ihren statistischen Nachweisungen noch nie sehr eilig gehabt. Deshalb ist es nötig, die Zahlen des Jahres 1937 heranzuziehen, wenn man sich ein Bild von dem Güterumschlag in den englischen Häfen machen will. Die Einfuhr für die zwölf größten Heimathäfen der britischen Insel, nämlich für London, Liverpool, Southampton, Newcastle, Cardiff, Belfast, Glasgow, Hull, Plymouth, Manchester, Bristol und Swansea betrug insgesamt etwa 130 Millionen Netto-Registertonnen. Davon entfielen allein auf die fünf größten Häfen an der Süd- und Ostküste etwa 66 Millionen Netto-Registertonnen, also rund die Hälfte. Diese Süd- und Osthäfen sind aber, wie sich die Engländer in zarter Umschreibung auszudrücken belieben, durch die deutschen Bombenangriffe so sehr „beunruhigt“ worden, daß die feindlichen Aktionen plötzliche Änderungen in den Hafendispositionen notwendig machen könnten. Das heißt auf gut deutsch, daß alle diese Häfen praktisch unbrauchbar geworden sind und daß sie nur mit den höchsten Gefahren von der Handelschiffahrt aufgesucht werden können.

Der englische Handelschiffahrtsminister Croy hat im Londoner Rundfunk nur diese leise Andeutung der ernsthaften Behinderung der Einfuhr gegeben. In den amerikanischen Zeitungen, vor allem in den „Newport Daily News“, wurde hingegen klar und ungeschminkt mitgeteilt, daß der Hafen von London (31 249 000 Einfuhrtonnen) und der Hafen von Plymouth (6 097 000 Einfuhrtonnen) geschlossen werden sollen und daß der Verkehr nach den Häfen Southampton (13 757 000 Einfuhrtonnen), Hull (6 239 000 Einfuhrtonnen) und Newcastle (9 098 000 Einfuhrtonnen) durch eine Verfügung der britischen Regierung bereits eingestellt worden ist.

Die Angriffe, die bis jetzt von unserer Luftwaffe gegen England vorgetragen wurden, sind nur ein Vorpiel zu dem Drama, das noch kommen wird. Wenn aber die englische Regierung schon unter dem Eindruck der bisherigen Zerstörungen an die „Verlagerung“ des Schiffsverkehrs herangehen muß, dann ist das

ein untrügliches Zeichen für die verheerende Wirkung der deutschen Bomben und für die katastrophale Lage, in der sich England befindet.

Die Eroberung der französischen Kanalküste wirkt sich hier zum erstenmal in aller Deutlichkeit aus. Bisher hat England den Versuch gemacht, mit stark gesicherten Geleitzügen die Kanalküste zu durchbrechen, um die Süd- und Osthäfen zu erreichen. Dabei sind so furchtbare Schiffsverluste entstanden, daß die ohnehin schon knappe Tonnage zusehends immer mehr zusammenschumpfte.

Die Häfen an der englischen Westküste haben bisher nur etwa ein Drittel der gesamten Einfuhr aufgenommen. Der einzige leistungsfähige Westhafen ist Liverpool. Die Anlagen sind halb so groß wie die des Hafens von London, aber sie gestatten immerhin einen vielseitigen Güterumschlag. Nur eins ist ausgeschlossen, daß Liverpool nämlich zu seinen eigenen kriegsmäßig gesteigerten Funktionen noch den Umschlag eines wesentlichen Teils des normalen Verkehrs der anderen Süd- und Osthäfen Englands zusätzlich übernehmen kann. Es besteht kein Zweifel daran, daß die nach den Westhäfen dirigierten Dampfer lange Zeit stillliegen müssen, ehe sie ihre Ladungen löschen können. Die Folge davon wird eine Stodung und Verstopfung sein, und das geht alles auf Kosten der Tonnage, denn solange der Schiffsraum nicht für neue Transporte zur Verfügung steht, ist er wertlos. Das wissen die Engländer genau so gut wie wir, und sie haben ihre Geleitzüge auch nur deshalb trotz aller Risiken durch den Kanal fahren lassen, um den bitter nötigen Schiffsraum so schnell wie möglich freizubekommen.

Den Briten ist mittlerweile zum Bewußtsein gekommen, daß aus der beabsichtigten Blockierung Europas eine Blockierung ihrer eigenen Insel geworden ist. Die Annahme, daß Liverpool und die übrigen Westhäfen die Blockade unwirksam machen können, wird sich als ein großer Irrtum erweisen. Der Arm der deutschen Luftwaffe ist lang. Er hat nicht nur über die Nordsee bis herauf zu den Orkney- und Shilly-Inseln gereicht. Er kann seine Ziele auch an der westlichen Küste Englands jederzeit finden.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

U-Boot versenkte sieben bewaffnete feindliche Handelschiffe mit 56 118 BRT. — Drei bewaffnete feindliche Handelschiffe mit 16 000 BRT. durch Bombentreffer versenkt — Angriffe auf Tanklager und Flakstellungen in England — Drei feindliche Bomber abgeschossen.

Berlin, 3. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Kretschmer hat auf einer Fernfahrt sieben bewaffnete feindliche Handelschiffe mit 56 118 BRT. versenkt, darunter drei in Geleitzügen fahrende Tanker. Damit hat dieses Boot bisher insgesamt 117 367 BRT. feindliches Handelschiffraumes und den britischen Zerstörer „Daring“ versenkt.

An der Ostküste Englands vor Harvik und der Thems-Äründung sowie vor den Hebriden wurden am 2. August mehrere bewaffnete feindliche Handelschiffe mit Bomben belegt. Drei der angegriffenen Schiffe mit zusammen 16 000 BRT. wurden versenkt.

In der Nacht zum 3. August wurden einzelne Angriffe auf Tanklager und Flakstellungen in England durchgeführt. Im Tanklager Thameshaven wurden hierbei ausgedehnte Brände beobachtet.

Einige am Tage in Holland und Nord-Frankreich einge-

flogene feindliche Flugzeuge stießen überall auf wirksame Jagd- und Flakabwehr, so daß sie ihre Bomben ungezielt ins Gelände warfen. Bei Luftkämpfen über der Biscaya-See und im Seegebiet von Plymouth gelang es, zwei Bristol-Blenheim-Flugzeuge, bei Le Havre ein weiteres Flugzeug des gleichen Typus durch Flakartillerie abzuschießen.

Nach Nord- und Westdeutschland in der Nacht zum 3. August eingeflogene britische Flugzeuge warfen ihre Bomben wiederum nur auf nichtmilitärische Ziele ab. Sie zerstörten Wohnhäuser und töteten und verletzten Zivilpersonen. In Ehra (Kreis Gishorn), in dessen weiterer Umgebung keinerlei militärische Ziele liegen, ist ein häusliches Anwesen durch eine Anzahl Sprengbomben zerstört worden. Die vierköpfige Bauernfamilie, darunter zwei Kinder im Alter von 1 bis 2 Jahren, wurden getötet, zwei weitere Personen schwer verletzt.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Delhafen bei Liverpool erfolgreich bombardiert — Zahlreiche Brände verursacht — Angriffe auf Flakstellungen — DWA, Berlin, 4. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am Sonntag bekannt:

Die Luftwaffe führte am 3. August über dem Seegebiet zwischen dem Kanal und den Hebriden auf. In der Nacht zum 4. August belegten unsere Kampfflugzeuge den Delhafen von Stanlow bei Liverpool mit Bomben. Zahlreiche Brände wurden hierdurch verursacht. Ferner wurden Flakstellungen bei Canday Island und Swanica angegriffen.

Britische Flugzeuge flogen während der Nacht zum 4. August in Nord- und Westdeutschland ein. Trotzdem sie mehr Bomben als in den letzten Nächten warfen, war der — ausschließlich an nichtmilitärischen Zielen — angerichtete Schaden noch geringer als bisher.

Italienische Heeresberichte

Rom, 4. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Aus sicheren Feststellungen ergibt sich, daß der durch unsere stützliche Bombardierung hervorgerufene Brand in Haifa noch nach drei Tagen andauert.

Im Sudan hat unsere Luftwaffe die Eisenbahnanlage von Fort Sudan bombardiert, wobei ein Lager in Brand geriet, sowie den Flughäfen von Gebel, wo schwerer Schaden an-



gerichtet und etwa zehn Flugzeuge am Boden getroffen wurden. In Kenia wurden in der Nähe von Buna Truppen- und Kraftwagenansammlungen mit Bomben und Maschinengewehrfiren belegt.

In Nordafrika haben feindliche Flieger Bardia überflogen, ohne Materialschaden anzurichten. Es gab einige Verluste unter den Truppen.

Während eines feindlichen Einfuges über dem Flughafen von Cagliari, der nur ganz leichten Materialschaden, einen Toten und drei Verletzte zur Folge hatte, wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Besatzung des einen Flugzeuges wurde gefangen genommen.

Eisenbahnknotenpunkt und Flughäfen im Sudan bombardiert — Bomben auf den Hafen von Zeila

Kom. 4. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht teilt mit: Unsere ostafrikanischen Luftgeschwader haben im Sudan Ertowit und die Flughäfen von Summit und Haina bombardiert, wodurch eine große Flugzeughalle in Brand geriet. Außerdem wurde der Eisenbahnknotenpunkt Haina getroffen.

In Kenia wurde ein Autopark südlich von Wajir bombardiert.

Bei den vorgestern gemeldeten Kämpfen von Debel hat der Feind vor unseren Stellungen 64 Tote, darunter drei Offiziere, zurückgelassen. Die Fahne des 6. Bataillons der Kings African Rifles ist erbeutet worden.

In Englisch-Somali ist der Hafen von Zeila wirkungsvoll bombardiert worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ein feindlicher Luftangriff auf den Hafen von Derma in Nordafrika hat nur ganz geringen Schaden angerichtet.

Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Neue englische Lügenkampagne Hamburg angeblich von britischen Luftstreitkräften „pulverisiert“

Neuport, 4. Aug. Die Spätausgaben der Neuporter Abendblätter bringen in großer „Friedensmachung“ und mit schreienden Uebertreibungen auf der ersten Seite amtliche Berichte aus London, wonach britische Luftstreitkräfte Hamburg „pulverisiert“ hätten. Es wird besonders hervorgehoben, daß die Briten nur militärische Objekte angegriffen hätten, und nur ein einziges deutsches Flugzeug vermisst.

Es ist symptomatisch für die englische Kriegsführung, daß sie immer, wenn es den Briten sehr schlecht geht, anscheinend mit den unerschämtesten Lügen die Öffentlichkeit irreführen. Die letzten DNR-Berichte haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Engländer mit ihren Bombenangriffen rücksichtslos die deutsche Zivilbevölkerung angegriffen und mit der deutschen Geduld ein so freches Spiel getrieben haben, daß es heute in Deutschland ungeschätzte Millionen Menschen gibt, die nur von dem einen heißen Wunsch besetzt sind, daß sie möglichst bald einmal den wahren Feind vor die Klinge bekommen. Der DNR-Bericht hat auch ganz offen und rücksichtslos dem deutschen Volk gesagt, welche Wirkungen der Angriff Englands auf die zivile Bevölkerung in Hannover nach sich gezogen hat; und wir können hier ergänzend noch mitteilen, daß es in Hannover vier Tote und eine Reihe von Schwerverletzten gegeben hat. Wenn die Engländer nun durch die nord- und südamerikanische Presse behaupten lassen, daß sie ausschließlich militärische Objekte angegriffen, so ist das eine seltsame und niederträchtige Lüge. Sie greifen nur die Zivilbevölkerung an, weil sie glauben, sie könnten damit die innere Moral in Deutschland erschüttern. Sie geben jetzt in der Welt damit haufenweise, daß ihre Luftangriffe Hamburg in Schutz und Weisung gelegt hätten unter dem Schlagwort: „Hamburg ist pulverisiert“.

„Rundfahrt durch das „pulverisierte“ Hamburg Wahrheit und Dichtung — Was die Engländer zusammenlügen

Hamburg, 4. Aug. Nach der Behauptung des Oberflüglers Duff Cooper und anderer Lügenmüller in England hat die siegesgewohnte RAF die Stadt Hamburg in der vergangenen Nacht so mit Bomben eingedeckelt, daß kein Stein auf dem anderen geblieben ist. Man hat für diese glorreiche Tat ein neues Schlagwort erfunden: „Hamburg ist pulverisiert!“ Nun, wir sahen am Samstag, einen Tag nach dem angeblichen „Großangriff“ der RAF, das „pulverisierte“ Hamburg. Wir fuhren kreuz und quer durch die große Hafenstadt, durch die Arbeiterquartiere, die Villenvorstädte, durch das weitverzweigte Hafengebiet. Wir sprachen mit den Hamburgern und mit den in Frage kommenden Dienststellen und erfuhr bei unserem Fortschreiten nach den „Trümmerstätten“, daß von den vergangenen vier Nächten nur in der letzten Nacht „Fliegeralarm“ war. Lediglich Fliegeralarm!!! Keine einzige der angreifenden Maschinen ist in dieser Nacht an Hamburg, nicht einmal an Vorstädte oder Hafengebiete herangekommen. Es ist nicht eine einzige Bombe auf Hamburger Gebiet gefallen. Der Angreifer wurde durch die starke und wirkungsvolle Abwehr zum Abbrechen gezwungen, bevor er seine Bombenlast loswerden konnte. In den Nächten vorher war, wie oben gesagt, von der vielgerühmten RAF weder etwas zu hören noch etwas zu sehen.

Das sind die Tatsachen, von denen sich auch eine große Reihe von Auslandspressenvertretern überzeugen konnte. Das Leben geht seinen normalen Gang. Jetzt zum Wochenende streben die Bewohner hinaus ins Freie; in den Straßen, auf den Werften und den Heilungen deutet nichts darauf hin, daß sich die Engländer hier seit Monaten bemühen, ihre Bomben wirkungsvoll abzuladen. Sie fanden bisher immer ein anderes Ziel, jene Wohnviertel, jene Barmbeck, den dichtbevölkerten Stadtteil Hamburgs, wo am 3. Juli Engländer ihre Bomben zwischen spielende Kinder warfen. 13 Kinder und drei Erwachsene waren auf der Stelle tot. Neun Kinder starben später an ihren fürchterlichen Verletzungen im Krankenhaus. Wir sahen an der Grenze von Alsterdorf jene Krankenanstalt, die Krüppel und Epileptiker beherbergt. Hier ebenso wie in Barmbeck, kilometerweit ab von irgend welchen Bäumen die man als industriell oder militärisch wichtig ansprechen könnte, läten sie Tod. Mehrere dieser unglücklichen Kranken und einige Krankenschwestern mußten diese Tsunami mit dem Tode bezahlen. Wir sahen die Kanalstraße in dem Vor-

ort Uhlenhorst, ebenfalls eine reine Wohngegend. Hier Bomben landeten hier auf der Straße in der Nähe eines Balkenhauses. Einzig und allein den vorsorglichen Luftschutzmaßnahmen ist es zu danken, daß hier nur Verletzte zu beklagen waren. Diese Verletzte unter der Zivilbevölkerung gab es dann auch vor vierzehn Tagen in Rothenburgsort in der Strefowstraße. Auch hier fielen die Bomben direkt in eine Wohnstraße, zum Teil auf die Höfe der Arbeiterhäuser.

Das sind die „Erfolge“ der RAF, deren Flieger wahllos ihre Bomben herabschleudern, nur um im Heimatort die Meldung geben zu können: „Bomben abgeworfen“.

Hoch oben vom Michel, dem Wahrzeichen Hamburgs, geht der Blick weit über die alte Hansestadt. Die Schiffe rauchen, von den Heilungen hinauf zum hohen Turm bringt der Lärm der Arbeit, grüßt uns das Bild schaffenden Lebens, wie es Deutschland will und nicht des Todes und der Zerstörung, wie England es wahr haben möchte.

Nichts als Lüge USA-Presse muß sich berichtigen: „In Hamburg keinerlei Spuren von Zerstörung“

Neuport, 5. August. Die amtlichen Lügen Duff Coopers über die „Pulverisierung“ Hamburgs sind selbst in USA, wo man sie begeistert aufgegriffen hatte, nur gerade 24 Stunden alt geworden. Jetzt bringen alle Zeitungen die Berichte ihrer Korrespondenten, die sich selbst in Hamburg davon überzeugen konnten, daß an den Londoner Meldungen über die angeblichen „Erfolge“ der britischen Luftwaffe nichts, aber auch gar nichts Wahres ist.

Die amerikanischen Berichterstatter bestätigen einstimmig, daß in Hamburg keinerlei Spuren von Zerstörung zu sehen seien. Sie widerlegen in ihren Meldungen auch einwandfrei die verlogene Behauptung, daß die englischen Angriffe sich auf militärische Ziele gerichtet hätten. Ihre Feststellungen besagen, das Hamburger Straßensystem sei in jeder Hinsicht normal, Häfen und Ebstunnel seien intakt, die Werft Blohm & Voß sei absolut unbeschädigt. Die ausgezeichnete Aussicht vom Turm der Michaelskirche habe gewiß keine „Pulverisierung“ erkennen lassen.

Die Londoner Lügenzentrale hat also wieder einen neuen Reinfall erlebt. Der Welt ist abermals bewiesen, daß Lüge und Trug die einzige schmutzige Waffe dieser plutokratischen Verbrecherbande sind, mit der sie sich der gerechten Vergeltung entziehen zu können wähnt. Umso größer mußte wohl gerade in USA die Wirkung der sofortigen und nachhaltigen deutschen Zurückweisung des britischen Phantasieproduktes sein, als erst vor wenigen Tagen die Neuporter Zeitung „Picture Magazine“ auf die Beweisfrage einer Ortsbesichtigung durch neutrale Journalisten verwiesen hatte. Das Blatt schreibt, die Annahme, daß die deutsche Luftwaffe — im Gegensatz zur RAF — ihre Aufgaben erfülle, werde dadurch bestätigt, daß die Engländer sich weigerten, neutrale Pressevertreter nach den bombardierten Gebieten zu bringen. Daß diese Möglichkeit nicht angewandt werde, spreche für sich selbst.

Deutschland dagegen hat nichts zu verbergen. Die „Heldentaten“ der königlichen Luftwaffe auf deutschem Gebiet erschöpfen sich in Völkerverdrängungen, in gemeinen Morden an Frauen, Kindern und anderen Zivilisten. Das aber soll die Welt ebenfalls wissen!

Sie kamen nicht weit

Algeiras, 5. August. Am Samstagabend liefen in Gibraltar Teile der englischen Flotte wieder ein, die vor wenigen Tagen in Richtung Mittelmeer ausgelassen waren.

Auf Englandland gesunken

Stockholm, 5. August. Wie die Stockholmer Presse meldet, ist der schwedische Dampfer „Sjogyn“ (1972 BRT.) gesunken. Die gesamte Besatzung, über 20 Mann, ist gerettet worden. Die Mitteilung des schwedischen Generalkonsulats in London macht keine Angaben über die näheren Umstände beim Untergang des Schiffes, auch der Ort wird nicht angegeben.

Die letzte Kunde von überfülligen englischen Dampfern

Madrid, 5. August. In Cadix liefen die englischen Frachter „Pilotta“ und „Palacios“ ein, die 35 Schiffbrüchige anderer englischer Dampfer bisher unbefangenen Namens, die im Atlantik von einem deutschen U-Boot torpediert wurden, an Bord führten. Die Schiffe werden nach kurzem Aufenthalt nach Gibraltar auslaufen.

„Partei aller echten Amerikaner“

Aufruf zur Gründung einer britischen Partei in USA.

Washington, 4. August. Bundes Senator Vandeven rief zur Gründung einer dritten großen Partei „aller echten Amerikaner“, auf, die in Chicago zusammenzutreten soll. Das Programm dieser Partei soll der „interventionistischen Politik“ der beiden traditionellen USA-Parteien entgegengesetzt sein.

Genossenschaftlicher Abch zum Vorkämpfer ernannt

Berlin, 5. August. Der Führer hat den Bevollmächtigten des Auswärtigen Amtes beim Militärattaché in Frankreich, H. Abch, zum Vorkämpfer ernannt.

Verblüffende englische Patentlösungen

Wie das englische Volk sich den modernen Krieg vorstellt — Zeitschriften enthalten unsinnige und groteske Vorschläge für den Hedenkühnenkrieg

Genf, 3. Aug. Während das deutsche Volk als Soldatenvolk frei ist von jeder Unterschätzung des Gegners und jeder Täuschung über die Härte des bevorstehenden Endkampfes, schwankt die Bevölkerung Englands zwischen einem Gefühl schlotternder Angst vor der kommenden Abrechnung und einer gradezu kindlichen Vorstellung vom modernen Kriege.

Einen guten Einblick in die Auffassungen des Durchschnitts-Engländer gewährt die „Picture Post“, jene englische Zeitschrift, die ihren Lesern in mehreren Fortsetzungen eine K u l t u r f ü r d e n H e d e n k ü h n e n K r i e g gegeben hat. Aus Kellamergärten veröffentlicht das Blatt über mehrere Seiten Zuschriften aus ihrem Leserkreis, über die man schallend lachen könnte, wenn sich daraus nicht auch ergeben würde, daß zumindest ein großer Teil der englischen Zivilbevölkerung unter Hülfsweigen-

der Duldung der Regierung entschlossen ist, einen internationalen Hedenkühnenkrieg gegen die deutsche Wehrmacht zu führen.

Zunächst einige Beispiele für die Vorstellungen, die in dieser unsozialistischen Kränneration vom Kriege der Jetztzeit herrschen, den bisher ja nur wenige Divisionen der englischen Armee — anlässlich der verschiedenen glorreichen Rückzüge — kennen gelernt haben. Mister Wirght aus Aberdeen hat eine Patentlösung für eine Bekämpfung deutscher Panzerwagen erfunden. Er schlägt vor, daß Trupps von je zwei Mann gegen deutsche Tanks eingesetzt werden könnten. Einer von ihnen soll eine tragbare Sprühvorrichtung mit sich führen, die mit Benzin gefüllt wird, während sein Kollege einen Flammenwerfer trägt. Zunächst bespricht der eine der Felder einen angreifenden deutschen Panzerwagen über und über mit Benzin, und dann zündet der zweite mit seinem Flammenwerfer dieses Benzin an, worauf der Feind unzweifelhaft erledigt ist.

Es fehlt nur noch der Dritte, der die Insassen unter dem Vorwand, er wolle sie fotografieren, zum Stillhalten nötigt.

Bogelschnecken gegen Luftlandtruppen

Noch erfrischender ist Mister Jenkins aus Nottingham. Er gibt der britischen Heeresleitung den Rat, in einsamen Gegenden auf den Feldern Bogelschnecken aufzustellen, die jedoch mit den Uniformen der englischen Armee bekleidet werden sollen. Wenn die Tarnung gelingt genug durchgeführt würde, dann müßten die deutschen Flieger annehmen, die Felder seien von englischen Soldaten besetzt, so daß man keinen Versuch machen würde, Luftlandtruppen dort abzusetzen. Dadurch würde die Luftpost ferngehalten werden“, versichert Mister Jenkins. Vielleicht stellt er sich selbst noch dazu. Das sieht bestimmt.

Harpunen sollen Tanks jagen

Den Höhepunkt dieser Vorschläge zur Bekämpfung der „drohenden Invasion“ stellt aber der Brief von Mister Day aus London E. C. dar. Wie wollen diesen schönen Brief nicht im Auszug, sondern im Wortlaut wiedergeben: „Wie wäre es, wenn man die Dienste der britischen und norwegischen Seeleute in Anspruch nehmen würde, die auf Walrängern gearbeitet haben? Eine Harpune kann mit genügender Sicherheit so geworfen werden, daß sie die verletzlichen Stellen einer Panzerung eines Tanks durchdringt.“

Besonders wenn die Tanks aus Pappe sind, wie die deutschen Panzerwagen, gegen die die modernen französischen „rollenden Festungen“ nichts auszurichten vermöchten. Warum haben denn auch die Franzosen keine Harpunen gehabt?

Falsche Bewegungen — mit dem Federhalter

Gegenüber solchen Vorschlägen muß natürlich der immerhin recht beachtliche Wink verblissen, den Mister Walker aus Sowerth der geneigten Leserschaft unterbreitet. Er empfiehlt, daß jede englische Stadt sich schon jetzt auf einen bestimmten — natürlich falschen — Ortsnamen einigen solle, der auf Beständen der deutschen Angreifer mitgeteilt werden soll. Alle Einwohner von Coventry, vom Kolonialwarenhändler bis zum Bäckermeister, sollen zum Beispiel auf Fragen antworten, die Deutschen befänden sich in Bristol, was die Deutschen, beim Heranziehen ihrer Landkarten dazu veranlassen würde, falsche Bewegungen zu machen.“

Vorläufig scheint allerdings der Federhalter von Mister Walker und vielen anderen Engländern falsche Bewegungen zu machen.

Alle diese Zuschriften sind lediglich interessant, weil sie die Angst und gleichzeitig die Unterschätzung des Gegners widerspiegeln. Ganz anders zu bewerten als diese im übrigen lächerlichen und kindlichen Schreibereien sind die massenhaften Einsendungen, in denen die englische Zivilbevölkerung zur Teilnahme am Kampf der regulären Armee aufgefordert wird.

Alle Bierflaschen in Handgranaten verwandelt

So schlägt zum Beispiel Mister Cyril Koj aus London vor, daß die Arbeiterkraft jeder Fabrik unter der Führung ihrer Vorarbeiter den Kern einer „Volksarmee“ bilden solle, die jederzeit bereitstehe, ebenfalls am Kampfe teilzunehmen. Ein Gefährlicher namens Barnett aus London schlägt die Organisation der Straßenverteidigung „nach spanischer Methode“ vor, während ein Mister Sinclair aus Hull dagegen empfiehlt, daß die Wirtshäuser statt auf Wirtsdiebe in Zukunft Jagd auf deutsche Fallschirmabpranger machen sollen. Mister Taylor aus Spondon gibt ein genaues Rezept zur Herstellung von Handgranaten und protestiert dagegen, daß die Regierung den Gebrauch von solchen Handgranaten eigener Produktion nicht wünsch. Warum? Besser, man begegnet einem feindlichen Tank mit einer selbstgemachten Handgranate als mit überhaupt nichts. Da habe jedenfalls alle meine Bierflaschen in Handgranaten verwandelt und besetze schon jetzt einen Vorrat, um jeden Tank zum Stehen bringen zu können. Die Handgranaten sind ganz einfach anzufertigen. Man füllt die Flasche zu zwei Dritteln mit Benzin, bringt einen Zünder an, und schon ist die Granate fertig.“ (1)

München war Flug, weil England noch nicht vorbereitet war

Unter diesen Leserzuschriften befindet sich auch ein bemerkenswertes politisches Eingekändnis. Mister Bowles aus Cavershaw preist die staatsmännischen Vorzüge Chamberlains, wobei die englische Zensur offensichtlich auch den folgenden Satz stehen ließ: „Der erbärmlichste Dummkopf muß heute einsehen, daß ohne die Handlungsweise Chamberlains in München wir damals in einen Krieg verwickelt worden wären, gegenüber dem wir völlig unvorbereitet waren.“ Hier bestätigt ein Engländer die Auffassung, die Deutschland stets vertreten hat, daß nämlich in München nicht ein echter Friedenswille Englands putage trat, sondern daß Mister Chamberlain damals die Unterschrit unter ein deutsch-englisches Verständigungsabkommen setzte, nur weil England — noch nicht genügend vorbereitet war.

Die vielgepriesenen Barrikaden werden wieder abgerissen

DNR Hissabon, 3. Aug. Wie „Associated Press“ berichtet, hat der neue Oberkommandierende, General Brooke, befohlen, die bisher so laut gepriesenen Straßensperren auf der ganzen Insel rasch wieder zu entfernen. Augenscheinlich ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß der eigene Verbleib durch die vielen Barrikaden und Betonklänge nicht gerade gefördert werde. Auch möchte man im Falle von Kampfhandlungen Straßensperren vermeiden. Ueberdies hat der neue Oberbefehlshaber angeordnet, daß die Zivilbevölkerung den Osten und Nordosten Londons räumen müsse.



Wie englische Truppen in Belgien brandstifteten

Der Berliner, 3. Aug. Immer wieder werden neue Fälle von Brand und Verwüstung durch englische Truppen gegenüber der Bevölkerung eines alliierten Staates bekannt.

Nach einem vom stellvertretenden Polizeipräsidenten in Rees vorgelegten Bericht haben englische Truppen am 23. Mai 1940 in Meenen 30 Wohnhäuser in Brand gesetzt. Eine 300 Meter von diesen Häusern entfernte Sand- und Leinwand-Fabrik Popellier vor seiner Haustür. Er fürchtete, daß sein Haus von den englischen Truppen daselbst ein Opfer werden könnte, und wollte zur rechten Zeit seine Frau und sein Kind herbeigelaufen. Plötzlich legte ein englischer Soldat auf ihn an und schob Popellier erhielt einen Brustschuß und brach zusammen. Auf diesen Schuß hin kamen seine Ehefrau und sein Kind herbeigelaufen. Beide wurden aber von den englischen Soldaten mit den Gewehrfolben zurückgeschlagen und gewechelt entfernt. Popellier blieb verwundet liegen, bis die deutschen Truppen einrückten und Meenen besetzten. Er wurde jedoch ärztlich versorgt und in ein Krankenhaus eingeliefert.

Der Fall hat in seiner letzten Rede den von England herbeigeführten Krieg als einen Kreuzzug des Christentums bezeichnet. Ein eindrucksvolles Bild, wie England diesen Kreuzzug führt, gibt folgender Bericht des Professors am Kolleg der Kapuziner in Kalb, Vater Canisius: Nach einem Bombardement der Stadt Tournai hatten die Professoren, Pater und Studenten das Kloster Tournai verlassen. Nur zwei alte Pater blieben zum Schutz des Klosters zurück. Die Einwohner der Stadt wurden von englischen Truppen mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, nach Frankreich zu fliehen. Auch die beiden im Kloster zurückgebliebenen Pater mußten das Kloster verlassen. Sie hielten sich jedoch in der Nähe versteckt auf und kehrten unmittelbar nach dem Abzug der Engländer zurück. Das Kloster bot den zurückgekehrten Pater ein Bild grausamer Verwüstung und Plünderung durch die englischen Truppen. Die Zellen der Professoren waren verwüstet, Schreibmaschinen, Schreibzeuge, Photos, Photoapparate, selbst die Kleider der Kapuziner waren gestohlen. Der Inhalt der Schubladen, Manuskripte, wissenschaftliche Arbeiten, Briefe waren auf dem Boden zerstreut und zerrissen. Harztuben der Kapuziner waren zertrümmert und lagen geplagt unter den Stützen. Zusammengeklappte Koffer mit den Habsgeldstücken der Studenten waren aufgedröhren und beraubt. Scherben des gesamten Gebirgs des Klosters mit leeren und zerfallenen Bibliothekstischen bedeckten den Boden der Klosterkapelle, welche die Stätte wüster englischer Zerschlagung geworden war.

Beaverbrook im Kriegskabinett

Stockholm, 4. Aug. Für seine verdorbenen Absichten, London nieder in Asche und Rauch zu setzen, als Frieden zu schließen, hat Churchill nur die hartgejagtesten Sünden um sich brauchen. Seine Augen sind auf Lord Beaverbrook gefallen, der zum Mitglied des Kriegskabinetts ernannt wurde. Als Jagdproduktionsminister hat Beaverbrook allerdings mit spannungsvollen Aufschreidereien den Mund so voll genommen, daß er „wichtig“ scheint, in den englischen Kreisen der Hegeclique aufgenommen zu werden. Churchill hat anscheinend große Dinge mit ihm vor.

Reuter als Spionageorganisation

Stockholm, 3. Aug. Die sensationelle Selbstmordaffäre des Reutervertreter in Tokio, Cox, der bekanntlich als Agent des britischen Secret Service in einer Spionageaffäre größten Rahmens die führende Rolle spielte, hat offensichtlich auch in anderen Ländern das Interesse der politischen Behörden auf die Reuter-Vertretungen gelenkt. Die Londoner Direktion des Reuterbüros unternimmt es nämlich jetzt, die drohenden Untersuchungen mit einer langatmigen Erklärung abzuwenden, in der sie die Behauptungen, daß Agenten des Secret Service heute wichtige Posten in fast jedem Reuterbüro einnehmen, als „vollkommen lächerlich“ bezeichnet. Die gewundenen Reuter-Erklärungen, die nur insofern die Reutertradition durchbrechen, als sie angesichts der Tokioter Affäre zu schlecht und ungeschickt gelogen sind, sind ein mickriger Vertuschungsversuch. Es ist die Sprache eines erklungenen Angelegten, die sich auszuwenden versucht.

Die Agentur Domei und Extrablätter der Zeitungen meldeten aus London, daß die Londoner Vertreter der japanischen Firmen Mitsubishi und Mitsui durch die britische Regierung verhaftet worden sind. Bei der Verhaftung der beiden Geschäftleute handelt es sich scheinbar um eine englische Gegenmaßnahme gegen die Verhaftung der im Dienste des Secret Service stehenden Espione durch die japanischen Behörden.

Intergründe der Verhaftungen von Japanern in London

Tokio, 4. Aug. (Hafendienst des DNB.) Die Verhaftung von Japanern in London als Kämpfer Racheakt des Secret Service hat, wie „Kolumin Schimbun“ in großer Aufmerksamkeit erneut festgestellt, einen Sturm der Entrüstung in ganz Japan ausgelöst. Immer nachdrücklicher werde dem Wunsch Ausdruck gegeben, alle Japaner aus England zurückzurufen. Angesichts der Beziehungen zu England seit Beginn des China-Konfliktes, so sagt das Blatt weiter, sei jede Möglichkeit einer ersten Entwicklung gegeben. England veruche einen politischen und wirtschaftlichen Druck auf Japan auszuüben. Insbesondere beabsichtige England, die Handelsbeziehungen der beiden großen Handelskonzerne Mitsui und Mitsubishi zu fördern. „Kolumin Schimbun“ schließt mit der Aufforderung, daß jetzt dringende Maßnahmen zum Aufbau Ostasiens ergriffen werden müssen.

Tokio, 4. Aug. (Hafendienst des DNB.) berichtet aus London, daß bereits vor 14 Tagen der Londoner Vertreter der Bank von Bermuda, wegen angeblicher Beziehungen zu Moskau verhaftet und nicht wieder freigelassen worden sei.

Reuters doppeltes Spiel

Sie lügt — sie spioniert

Die Nationalsozialistische Korrespondenz schreibt: Der kürzliche hat der Stabsleiter des Reichspresseschefs, Helmuth Endermann, in einem aufsehenerregenden Artikel die Forderung erhoben, daß Reuter-Verbindungen angesichts der erwiesenen Lügenhaftigkeit dieses englischen Propagandabüros aus den Zeitungen verdrängt werden sollten. Inzwischen ist zum

Thema Reuter noch ein neues bemerkenswertes Moment hinzugekommen. Was vielfach schon vermutet wurde, hat sich inzwischen erwiesen, daß nämlich dieses Institut in zweifacher Weise ein unmittelbares Institut der englischen Kriegführung ist: nicht nur auf dem Gebiete der dreifachen Vernebelung der Welt mit einem Schleier tausendfältiger frei erfundener Lügenmeldungen, sondern auch auf dem weniger öffentlichen Tätigkeitsfeld des englischen Secret Service.

Der erste Zwischenfall mit dem Reuter-Vertreter Cox in Tokio und vor allem die jetzt vom Reuterbüro daran geknüpfte gewundene Erklärung weist die Welt auf die beispiellose Kriekollidität hin, mit der diese Institution ihr doppeltes Spiel zum Schaden der Völker und Staaten betreibt. Endlich hat sich ein Zipfel von dem Schleier gelüftet, der immer schon dieses Büro zu einer geheimnisvollen, ja unheimlichen Macht gestempelt hat. Im Laufe der vielen Jahrzehnte seines Bestehens hat es schon manchen Krieg angezettelt und den Verlauf dieser Kriege nicht nur durch seine journalistischen Meldungen aus London an die Welt, sondern — wie wir jetzt wissen — auch durch geheime Nachrichten aus der Welt nach London entscheidend beeinflusst!

Eine saubere Arbeitseinteilung hat sich Reuter dabei geleistet: Die Lügen kamen in die Zeitungen, die Tatsachen an den Secret Service. Fürwahr, eine sinnvolle Einteilung! In diesem Kriege aber ist Reuter vom Besch verjagt: Seine Agenten waren diesmal ebenso plump wie seine Lügen. Deshalb werden seine Lügen nicht mehr geglaubt und seine Agenten verhaftet! Das doppelte Spiel ist erkannt und nähert sich dem verdienten Ende.

Aus Emigranten werden „Naziagenten“ gemacht

Berlin, 4. Aug. Das USA-Kriegsministerium sah sich in die sonderbare Lage versetzt, seinen eigenen Ministern dementieren zu müssen. Kriegsminister Oberst Stimson hatte in theatralischer Weise die Verhaftung von 81 ausländischen Agenten (sprich Naziagenten) in der Panama-Kanal-Zone bekanntgegeben. Bereits in der Pressekonferenz verstärkte sich die Zweifel an der Meldung, da sowohl Stimson wie Präsident Roosevelt sich handhaft weigerten, diesbezügliche Fragen zu beantworten. Jetzt, nachdem Stimson durch sein eigenes Ministerium dementiert wurde, herrscht in den politischen Kreisen Washingtons Enttäuschung über die Leichtfertigkeit, mit der der Kriegsminister diese Lügenpropaganda in die Presse gab.

Der Außenminister Panamas hatte sich genötigt gesehen, Stimmons Grenzschutz nach zu berichten, daß es sich bei den Verhafteten nicht um „Agenten“, sondern um europäische Emigranten handle, die sich vorübergehend in Panama niederlassen wollten und keine ordnungsgemäßen Papiere hatten. Die Verfassung des Landes verlangte durch den übereifrigen Kriegsminister Stimson wird von seinem Ministerium damit entschuldigt, daß die Meldung aus Panama angeblich „verstümmelt“ eingetroffen sei.

Spanische Abfrage an England

Madrid, 4. Aug. Der britische Verweilungsentscheid, den Kontinent zu blockieren, wird nichts anderes erreichen, als die Front der antibritischen Einstellung von den Pyrenäen bis nach Französisch-Äquatorialafrika zu verlängern. Spanien, das seinen nationalen Befreiungskrieg nicht im Ueberfluß von Gold und Gütern geführt hat, sondern in der Entbehrung und im Opfer, ist durch britische Blockademahnen nicht einzuschüchtern und von seinen lebenswichtigen Forderungen nicht abzubringen. Spanien kann sich heute zur Not wieder selbst ernähren und ist nicht auf britische Gnade oder Ungnade angewiesen. „Wenn wir ein freies, starkes Vaterland haben, dann haben wir auch Brot!“ erklärt die gesamte Madrider Presse in einstimmiger Besetzung der natürlichen spanischen Forderungen, die durch Blockademahnen nicht beeinträchtigt werden können.

Marietrium deutscher Zivilgefangener in Frankreich

Berlin, 4. Aug. Ein Reichsdeutscher, der in den ersten Kriegstagen des Septembers 1939 in Frankreich verhaftet worden ist, hat nach seiner Befreiung einem Freund über seine Erlebnisse in der Gefangenschaft einen Brief geschrieben, der ein eindrucksvolles Bild über die französische „Humanität“ gibt.

Wie er schreibt, wurden die deutschen Zivilgefangenen in die Bogen gebracht, wo sie in Steinbrüchen und Wäldern arbeiten mußten. Bei der Schwere der Arbeit und der unzureichenden, häufig nicht genügenden Kost kam es häufig vor, daß die Gefangenen zusammenbrachen. Die Gefangenen wurden von den französischen Wachsoldaten mit Gewehrfolben misshandelt. Nachdem die Gefangenen durch schwere Arbeit und Hunger völlig gemürrt waren, empfahl man ihnen, in die Fremdenlegation einzutreten, mit dem Versprechen, daß ihnen dort ein besseres Los beschieden sein würde. Mit heller Empörung machten die Gefangenen von dieser Empfehlung keinen Gebrauch. Deshalb wurden sie, insgesamt 189 Mann, in die Strafkolonie Bell-Flie in der Nähe von Brest gebracht. Auf dem Transport wurden sie von der französischen Bevölkerung mit Schmutz und Steinen beworfen. Durch Steinwürfe verursachte blutige Wunden wurden nicht verbunden. Kaum waren die deutschen Zivilgefangenen auf der Strafkolonie Bell-Flie angekommen, als wegen des deutschen Vormarsches ihr Weitertransport mittels eines Kohlendampfers nach Bayonne erfolgte. In einem acht Meter tief liegenden Kohlentafeln wurden die Gefangenen drei Tage und drei Nächte eingeperrt gehalten, ohne daß ihnen in dieser Zeit etwas zu trinken oder zu essen gegeben worden wäre. Wöllig entkräftet wurden sie in Bayonne ausgeladen, das ihr letztes Lager sein sollte. Nach kurzer Zeit nämlich schon wurden die deutschen Zivilgefangenen von den siegreichen deutschen Truppen befreit.

Weitere Ritterkreuzträger

Berlin, 3. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an folgende Offiziere der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes:

Oberst von Hippel, Kommandeur eines Flak-Regiments; Oberst Hinz, Kommandeur eines Flak-Regiments; Oberleutnant von Loebe, Kommandeur eines Kampfgeschwaders; Major Gailand, Kommandeur einer Jagdgruppe; Oberleutnant Krauß in einer Aufklärungsgruppe.

Neues vom Tage

Schiffahrt in Dairen bricht mit Lloyds

Hingling, 4. Aug. Die „Mandshuria Daily News“ meldet, daß die sensationellen Enthüllungen über den britischen Spionagedienst im gesamten Fernen Osten die Schiffahrtstrelke in Dairen veranlaßt haben, mit der Lloyds Versicherung zu brechen, die die gesamte Schiffahrtsversicherung und Schiffsbewegung kontrollierte, solange Großbritannien die Meere beherrschte. Die neue Methode, die fernöstliche Schiffahrt durch Selbstversicherung untereinander durchzuführen, sei ein weiteres symbolisches Zeichen des britischen Zusammenbruchs und bedeute eine wichtige Phase auf dem Wege zur Neuordnung im Fernen Osten.

Das englische Volk sucht nach Wahrheit

Newport, 4. Aug. „Newport Times“ meldet aus London, daß über England abgeworfene Flugblätter mit der Rede des Führers allenthalben größtes Interesse erweckt hätten und — während die amtlichen Stellen alles taten, um eine Verbreitung dieser Flugblätter zu verhindern — von der Bevölkerung mit Eifer erjagt und studiert würden. Es hat, wie aus der Meldung weiter hervorgeht, ein schwingendes Handeln damit eingeleitet. Da die riesige Nachfrage der über die wahre Lage in Unkenntnis gehaltenen Bevölkerung nicht befriedigt werden konnte, sind insbesondere die Arbeitslosen dazu übergegangen, richtige Lesegirte mit diesen Flugblättern zu veranstalten.

Die britische Flotte verließ Gibraltar

Genf, 4. Aug. Der „Petit Dauphinois“ vom 3. August meldet aus Tanger, die in Gibraltar verankerte britische Flotte habe den Hafen verlassen und sei mit westlichem Kurs davongefahren, nachdem sie sich in zwei Gruppen geteilt habe. Sie umfasse im ganzen fünf U-Boote, sieben Zerstörer, zwei Flugzeugträger, drei Panzerschiffe und zwei Hilfskriegsschiffe.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Aufbau des Gesundheitswesens im Elsaß. In den Stadt- und Landkreisen sind nun kommissarische Amtsärzte eingesetzt worden, denen in ihrem Bezirk der Aufbau des Gesundheitswesens im Deutschen Reich und seinen Durchführungsverordnungen obliegt. Eine einheitliche Ordnung des Gesundheitswesens gab es bisher im Elsaß nicht. In kürzester Frist werden aber auch im Elsaß in allen Kreisen Gesundheitsämter errichtet sein.

Neue Straßennamen in Mülhausen i. E. Der Rathausplatz ist in „Adolf-Hitler-Platz“ und die Wildemannstraße in „Adolf-Hitler-Straße“ umbenannt worden, weiterhin erhielt ein anderer Platz den Namen des Reichsmarschalls Göring, was insofern von Bedeutung ist, als der Reichsmarschall im Jahre 1914 in der damaligen deutschen Garnisonstadt Mülhausen seine militärische Laufbahn als Leutnant begann.

Weil er nicht französisch sprechen konnte. Am 20. Juni wurde bei der Mühle Meccin die Leiche des Lothringers Nikolaus Schampert aufgefunden. Dieser war seit 38 Jahren Knecht bei Johann Peter Breit, dem Pächter der Mühle Meccin. Wie sich bei der durch einen Kriegsgerichtsrat geleiteten Untersuchung herausstellte, war Schampert von französischen Soldaten erschlagen worden; seine Schädeldedecke war völlig zertrümmert. Nach Auslage eines Zeugen war Schampert nur deshalb ermordet worden, weil er als Lothringer nicht französisch sprechen konnte.

Lezte Warnung der französischen Regierung. Die französische Regierung hat durch den Rundfunk eine letzte Warnung an Angehörige des französischen Heeres erlassen, sich weiter am Kriege zu beteiligen. Die Regierung weist darauf hin, daß dieses Vergehen von nun an rüdfichstlos mit der Todesstrafe geahndet werde. Nur wer bis zum 15. August 1940 nach Frankreich zurückkehre und sich den Behörden stelle, könne noch auf eine gewisse Nachsicht zählen.

Madame Tabouis „in Sondermission Churchills“. Wie der französische Rundfunk verbreitet, konnte die heutige Emigrantin Madame Tabouis bei ihrer Ankunft in Newport sich nicht enthalten, sofort die Journalisten um sich zu versammeln. Sie habe allen Erstes erklärt, daß Hitler aus Angst gar nicht daran denke, England anzugreifen. Ueber Frankreich habe sie die entsetzlichsten Dinge berichtet; Hunger und Pest, Streik und Revolution seien im Begriff auszubrechen. Der Bericht stellt dann noch fest, daß Madame Tabouis in einer Sondermission, die ihr Churchill (!) erteilt habe, nach Newport gefahren ist.

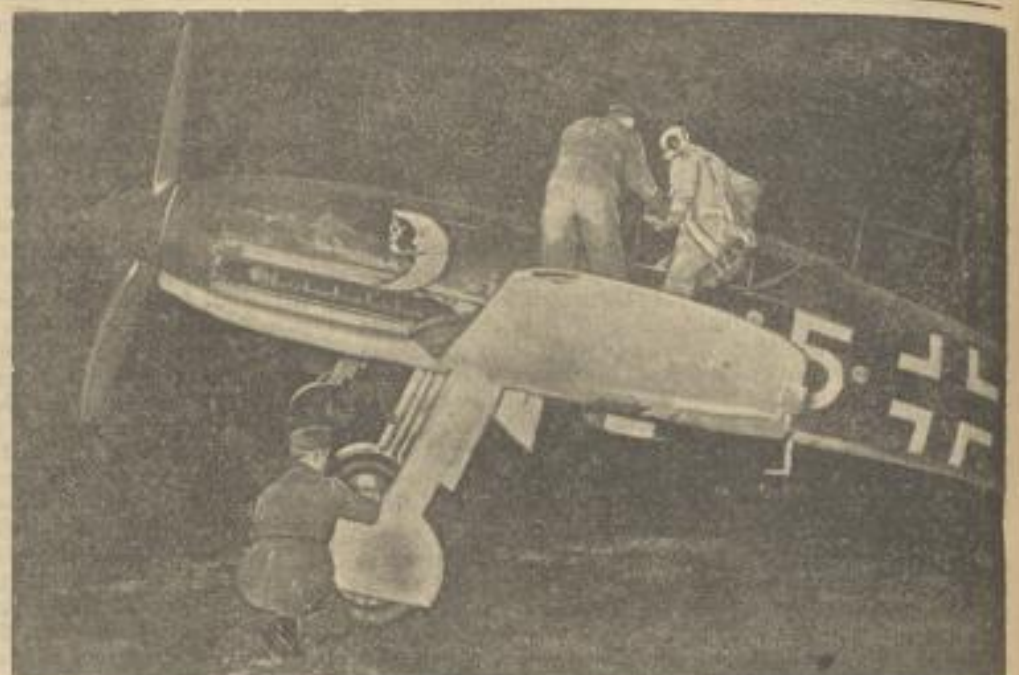
Neuseeland nimmt 3000 englische Kinder auf. Wie der Londoner Nachrichtenendienst verkündet, sind 3000 englische Kinder von der neuseeländischen Regierung für eine Ueberführung nach Neuseeland namhaft gemacht worden. Für weitere 5000 Kinder seien ebenfalls Unterkunstmöglichkeiten vorhanden.

Amerikanische Gewerkschaft gegen Militärdienstpflicht. Die Jahresversammlung des amerikanischen Autoarbeiter-Verbandes, eine der mächtigsten Stützen der CIO-Gewerkschaft, nahm einstimmig eine Entschlieung an, die die „unabhängige Opposition gegen jede Form von militärischer Dienstpflicht“ in den Vereinigten Staaten befandete.

Litauen der Sowjetunion eingegliedert. In der Sitzung des Obersten Sowjets wurde Litauen durch einstimmigen Beschluß der Versammlung als 14. Bundesrepublik der Sowjetunion eingegliedert. Einige Bezirke der weißrussischen Bundesrepublik mit vorwiegend litauischer Bevölkerung sollen zur litauischen Bundesrepublik kommen.

Unberechtigter Mehrbezug von Fleisch

Raerlorche. Das Amtsgericht verurteilte die Metzgerochestra Katharina F. aus Ettlingen wegen Urkundenfälschung und Betrug gegen die Verbrauchsregelung zu vier Monaten Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft. Durch Fälschung eines Bezugscheines hatte sie ein höheres Kontingent Fleisch erlangt, als ihr zustand. Weiter hat die Angeklagte, ohne Bezugsberechtigung Fleisch bezogen.



Links: Das Verbrechen von Hannover. Das niederträchtige und sinnlose Verbrechen der „königlichen“ britischen Luftwaffe an der Zivilbevölkerung Hannovers hat überall größte Empörung hervorgerufen. — Die Aufnahme zeigt die beschädigten Wohnhäuser in der Seilerstraße, der Altstadt Hannovers. In der Mitte ein Bombentrichter. (Weltbild-Wagenborg-R.) — Rechts: Ein Heinkel-Nachtjäger He 113. Die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht hoben wiederholt die großen Erfolge unserer Nachtjäger hervor. — Wir bringen hier die neueste Aufnahme des Heinkel-Nachtjägers He 113. (Weltbild-Wagenborg-R.)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 5. August 1940.

Wohndienstplan der Hitler-Jugend vom 5. 8. bis 11. 8. 1940

Wer nicht kämpfen will in dieser Zeit des ewig Ringens, ist nicht wert in ihr zu leben.

HJ, BDM, DJ, JWL: Mittwoch, 7. 8., ab 19 Uhr Schwimmbad. Probe auf das Schau- und Werbeschwimmen am Sonntag, 11. August. Ermäßigter Eintrittspreis.

BDM-Wert „Glaube u. Schönheit“ u. BDM-Gruppe 27401: Mittwoch, 7. 8., anschließend an die Schwimmprobe Gruppe nappell. Wer zum Schwimmen nicht kommen kann, tritt um 20.45 Uhr am Stadtgarten an. Tadellose Dienstkleidung, Ausweise mitbringen. Beurteilungen sind für diesen Appell aufgehoben, dies gilt auch für Schaft Berned und Altensteig-Dorf. Entschuldigungen nur in Krankheitsfällen (schriftlich). Die Mädelgruppenführerin.

Ueberberg, 5. August. Die fünfte Sammlung in unserer Gemeinde für das Rote Kreuz ergab: Hausammlung 420,90 RM., Volksschule 50,25 RM., BDM 150.— RM., JWL 98.— RM., zusammen 658,15 RM. Damit dankt die Gemeinde den tapferen Soldaten, die für Führer und Vaterland bluten und ihr Leben einsehen. G.

Egenhanen, 5. August. Walter Erwarden hat auch die fünfte Sammlung für das Rote Kreuz, die an sich schon vorzüglichen Ergebnisse der letzten Sammlungen noch übertroffen. Es wurde die beachtliche Summe von 605.— RM. gespendet. Dies ist ein Zeichen dafür, daß die Heimatfront auch auf die Dauer bereit ist, Opfer zu bringen. Allen Gebem und Sammlern herzl. Dank.

Kagold, 5. Aug. (Wandertreffen.) Das vom Zweigverein Sindelfingen des Schwarzwaldoberlands angeregte Wandertreffen in Kagold fand unter günstiger Witterung und unter Beteiligung der Zweigvereine Calw, Pfalzgrafenweiler und Altensteig statt. Besonders die Sindelfinger waren zahlreich und stellten allein 50 Teilnehmer und was besonders erfreulich war, fast ausschließlich jugendliche Wanderer und Wanderinnen. Unter dem Klang ihrer Mandolinen und Gitarren rüdten sie nach einer Wanderung von Herrenberg hierher in fröhlicher Stimmung ein, wo sie in der „Traube“ vom stellv. Vorsitzenden des hiesigen Zweigvereins, Direktor Ott, freundlich begrüßt wurden. Nach einer Stärkung ging es unter leuchtenden Marschlichtern hinauf zum Hohennagold, wo sich auch die Altensteiger Wanderer eingefunden hatten. Nachdem die schöne Aussicht, besonders über die reizenden Fruchtfelder des Gäues mit dem Blick bis zu den Balingen Bergen genossen war, erzählte Oberlehrer Günther-Kagold von der Vergangenheit der Burg Hohennagold, die für Kagold eine besondere Zierde und Anziehungspunkt ist. Nach dem Abstieg fand man sich in der „Traube“ mit den anderen Zweigvereinen zusammen und erlebte unter frohen Weisen und Gesängen schöne Stunden. Freude erfüllte jedes Wanderherz über die frohe Stimmung der Jugendlichen, denen das Glück über das frohe gemeinsame Wandern in Gottes herrlicher Natur aus den Augen leuchtete. So konnte der Zweigverein Sindelfingen mit seinen jugendlichen Wandereern ein Vorbild für die anderen Zweigvereine sein, in denen vielfach der erfrischende Nachwuchs fehlt und hoffentlich wieder kommen wird.

Hochdorf, 4. August. Auch die hiesige Schule hat einen Beitrag zum Roten Kreuz geleistet und zwar haben 20 Schüler 20 Pfund Heidelbeeren gesammelt und den hierfür erlösten Betrag von 50,25 RM. dem DRK. übergeben. — Am letzten Donnerstag verunglückte Gemeindepfleger und Ortsbauernführer Hans Pfeifle beim Langholzladen im Staatswald, auf Markung Grömbach dadurch, daß das zum Aufziehen des Holzes verwendete Drahtseil, als der Stamm beinahe oben war, brach, wodurch der Stamm zurückfiel und über Pfeifle hinwegging. Er mußte sofort in das Krankenhaus nach Kagold eingeliefert werden. Mehrere innere Verletzungen der Nieren hat er davongetragen. Welche Folgen nach daraus entstehen können, ist noch nicht bekannt. Allgemeine Teilnahme wendet sich der zahlreichen Familie zu.

Stuttgart. (Kun ging es wieder heim.) Endlich war für die Hunderte von Volksgenossen aus Birnsens und Umgebung der Tag angebrochen, an dem sie wieder in ihre Heimat zurückkehren konnten. Sie waren aus Tuttlingen, Rottweil, Horb und Freudenstadt in Stuttgart angekommen, wo sie sich mit den in der Gauhauptstadt untergebrachten Landesleuten vereinten. Die Frauen und Kinder erfreuten sich der besonderen Betreuung durch den NSB-Bahnpostdienst. Mehrere Poli-

stische Leiter und NS-Schwester begleiteten die Heimkehrer bis zu ihrer Heimstation. Auf dem Bahnsteig hatte sich als Vertreter des Kreisleiters und des Oberbürgermeisters von Stuttgart Kreisamtsleiter der NSB. Günther sowie die Kreisfrauenchaftsleiterin Lühje neben einer größeren Anzahl von weiteren Vertretern der Partei eingefunden. Kurz vor der Abfahrt des Zuges rief Kreisamtsleiter Günther den Heimkehrern im Auftrag des Kreisleiters und des Oberbürgermeisters ein herzliches Lebenswohl zu. Dem Dank an den Führer und die Wehrmacht für die baldige Rückkehr in die Heimat gaben die Heimkehrer in einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf Adolf Hitler und dem Befehl der Nationalflieder Ausdruck. Am Samstag folgte ein weiterer aus Stuttgart und am Sonntag ein Transport, der in Ulm zusammengestellt wurde.

Stuttgart. (Tödl. überfahren.) Am Freitag ereignete sich in Hedelfingen ein schwerer Verkehrsunfall. Als ein aus der Richtung Ehlingen kommender Personkraftswagen sich der Kreuzung an der Wohnkolonie in der Ehlingerstraße näherte, wollten einige Kinder non rechts her die Straße überqueren. Ein etwa 5 Jahre altes Mädchen aus Hedelfingen befand sich mitten in der Fahrbahn, als der Fahrer plötzlich scharf abbremste. Dadurch geriet der Wagen aus dem Gleichgewicht und kippte um. Das Kind lag unter dem Wagen und wurde schwer verletzt. Es starb auf dem Transport zum Arzt.

Ludwigsburg. (Wohnungsbauprogramm.) In der letzten Sitzung der Ratsherren wurden die Maßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaues nach dem Kriege eingehend behandelt. Oberbürgermeister Dr. Franke teilte bei einer Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Ortsbauplanung mit, daß die Möglichkeit bestehe, 2000 Wohnungen in Ludwigsburg zu errichten. Wegen des Baues mehrgeschossiger Mietwohnungen sei zwischen der Stadt und der Bezirksbauogenossenschaft Alt-Württemberg bereits eine Einigung erzielt worden. Es sei ferner u. a. beabsichtigt, die Siedlung Am Schloßweg weiter auszubauen.

Heutingen, Kr. Ludwigsburg. (Unbekannter Toter gefunden.) Auf der Bahnhofsstraße Heutingen-Heutingenpark wurde am Samstag früh ein in den 40er Jahren stehender unbekannter Mann tot aufgefunden. Der Tote trug eine Brille und führte eine Altentafel mit gelber Thermosflasche mit sich.

Altdingen, Kr. Tuttlingen. (Raubüberfall.) Ein älterer Mann, der sich abends nach Spaichingen begeben hatte, wurde auf dem Heimweg von dort spät nachts hinter dem Ortsteil Hofen von einem Raubfahrer überholt, angehalten, bedrängt und schließlich überwältigt. Dem Ueberfallenen wurde dabei der Geldbeutel mit nicht unbeträchtlichem Inhalt entwendet. Der Räuber konnte das Weite suchen.

Mörsch b. Eßlingen. (Tödl. verunglückt.) Auf der Reichsstraße 26 Gemarkung Mörsch ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Karlsruhe kommendes Motorrad mit Soziusfahrer fuhr infolge allzu schneller Geschwindigkeit auf einen vorwärtsmäßig auf der rechten Seite fahrenden Postkraftwagen. Der Anprall war so hart, daß der Motorradfahrer und der Soziusfahrer auf der Stelle tot waren. Bei den Verunglückten, die den Unfall selbst verschuldet haben, handelt es sich um die ledigen Brüder Klotz und Joseph Weber aus Dürmersheim bei Kallatt.

Vindau. (Tödl. abgestürzt.) Der Schauspieler Horst Zechmeister vom Lindauer Kurtheater ist am Arberg tödlich abgestürzt. Der erst 25jährige Künstler benötigte einige Urlaubstage, um die Berge der Ostmark zu besteigen. Dabei wurden ihm Nebel und Eishänge, die die Begehung stark erschwerten, zum Verhängnis.

Kallatt. (Todesfall.) Mechanikermeister Max Keuler, der seit Jahrzehnten der freiwilligen Feuerwehr Kallatt angehört und das Amt eines Brandmeisters bekleidet hat, ist unerwartet rasch an einer Herzlähmung gestorben.

Mannheim. (Unfall in der Waschküche.) Im benachbarten Bierheim entstand in der Waschküche ein Brand. Bei den Löscharbeiten gingen die Kleider einer Frau Feuer. An starken Brandwunden mußte sie dem Krankenhaus zugeführt werden.

Seidelberg. (Fernbeben verzeichnet.) Der Seismograph der Königsstuhl-Sternwarte verzeichnete am Nachmittag des 1. August ein heftiges Fernbeben. Der erste Einschlag kam um 17,20 Uhr 34 Sek., die langen Wellen um 17,46 Uhr 4 Sek. Die Bewegung erfolgte ungefähr um 18,50 Uhr. Die Entfernung betrug etwa 9000 Kilometer.

Walzmehr i. d. Pf. (Augenzeuge der Gefangen-nahme Napoleons III.) Schreinermeister Christian Wunn kannte das 87. Lebensjahr vollenden. Er hat als Kriegsfreiwilliger den Feldzug 1870/71 mitgemacht und war Augenzeuge der Gefangennahme Napoleons bei Sedan.

Aus dem Gerichtssaal

Küchlein wandert ins Zuchthaus

Karlruhe. Die Strafkammer erkannte gegen den 26 Jahre alten ledigen, erheblich vorbestraften Rudolf Diebold aus Mühlhausen L. E. wegen Küchlein Diebstahls auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren (abzüglich fünf Monate Untersuchungshaft), sowie drei Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte hatte am 25. Dezember 1939 in Erlingen in der Wohnung eines Mannes, bei welchem seine Mutter als Haushälterin tätig war, aus einer Kommodenschublade einen Geldbeutel mit 70 Mark Inhalt entwendet und das Geld verbraucht.

Handel und Verkehr

Reichsbankanleihe vom 31. Juli. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 31. Juli 1940 stellt sich die Anlage der Bank in Reichsmark, Lombards und Wertpapieren auf 13 163 Millionen RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 78 Millionen RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 335 Millionen RM., diejenigen an Scheidemünzen auf 228 Millionen RM. Die sonstige Aktiva betragen 1814 Millionen RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten stellt sich auf 12 750 Millionen RM. Die fremden Gelder werden mit 1020 Millionen RM. ausgewiesen.

Die Weltl. Finanz N.G., Stuttgart, die sich vorwiegend mit der Finanzierung von Immobilien befaßt, erzielte Gewinn für 1939 von 11 645 (9328) RM. Hieraus wird wieder eine Dividende von 5 Prozent auf das RM. von 0,1 Millionen RM. verteilt.

Erstschmeier Schweinemarkt. Zufuhr: 6 Käufer Schweine, 487 Milchschweine. Preise: Käufer Schweine 120—146, Milchschweine 20—64 RM. je Paar.

Werbe Mitglied der NSB.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 8 gültig.

Mütterberatungsfunde Altensteig
Dienstag, den 6. August, nachm. 2—3 Uhr im Gemeindehaus

Graue Haare verschwinden
durch Apotheker Walter Ulbricht, Haarfarbe-Wiederhersteller „Nio-Gra“ — in wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einlebe Anwendung! Kein Färbemittel! — Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutasche und Sachverständigen-Urteile! 1 Orig.-Flasche, Monete ausreicht. RM 3.50. Alleinverkauf:
Oskar Hiller, Leven-Drogerie, Photobaz, Marktpl.

V Rheinkies & Z Beed & Ziegler, Altensteig
Suche eine ältere Frau für den Haushalt
Waidelich z. „Traube“ Hochdorf
für Kartoffel-Süß empfehlen
Telefon 209

Der Sprechtag in Altensteig
wird auf
Dienstag, 13. Aug. verlegt
Kreisfürsorgeamt Calw

Umschläge
für Bezugskartenabschnitte
und Bestellscheine
erhältlich in der
Buchdruckerei Lauf, Altensteig